

Mächtig stolz auf den Stoltze-Preis

Das ist das Ding. Das hatte einst Torwart-Titan **Oliver Kahn** geschrieben, als er die Champions-League Trophäe 2001 in die Luft hielt. Nicht ganz so emotionsgeladen, aber dennoch sehr glücklich, streckte gestern **Hans Traxler** seine Auszeichnung empor. Der Maler, Cartoonist, Illustrator und Kinderbuchautor erhielt gestern den von der Stiftung Giersch und der Stiftung der Frankfurter Sparkasse gestifteten, nach dem Frankfurter Literaten Friedrich Stoltze benannten Preis. Und das just am 202. Geburtstag des Mundartdichters und am 40. Geburtstag des Stoltze-Museums.



Helmut Kohl als Birne – diese legendäre Karikatur verdanken wir Hans Traxler.

Für Traxler kam das nicht wirklich überraschend. Seit Jahren, so der 89-Jährige, habe er nichts unversucht gelassen, um die Aufmerksamkeit der Juroren des Preises auf sich zu lenken. Dann, irgendwann, habe er sich zurückgelehnt und auf den Anruf gewartet, der auch kam, scherzte der Mann, der allen Grund zur Freude hat. Denn neben einer Stoltze-Büste aus Bronze gab's auch ein Preisgeld in Höhe von 5 000 Euro.

Traxler spricht dann auch in seiner Dankesrede fast ausschließlich über den Dichter und Demokraten. An ihm haften der Zweizeiler „Un es will merr net in mein Kopp enei: Wie kann nör e Mensch net von Frankfort sei“, wie Kaugummi an der Sohle, so Traxler. Dabei sei er sich nicht sicher ist, ob Stoltze ihn, der „erst“ 67 Jahre in Frankfurt lebe, als Frankfurter anerkannt hätte. „Stoltzes Lieblingsfeind war **Otto von Bismarck**. Mein Bismarck war **Helmut Kohl**“,

sagte Traxler, der vor ziemlich genau 40 Jahren das Satiremagazin „Titanic“ mitbegründete, und mit **Peter Knorr** „Birne“ als Karikatur von Helmut Kohl schuf. Die Laudatio hielt Autorin **Eva Demski**, die sich, wie Traxler, als „Entscheidungsfrankfurterin“ bezeichnete.

Kulturdezernentin **Ina Hartwig** bezeichnete den Ausgezeichneten als „ein Stück Mediengeschichte der Bundesrepublik“ und als einen „Schatzsucher, der bis ins hohe Alter jung geblieben ist“. Er habe so manche ernste Erkenntnis durch seine Karikaturen leicht gemacht, und nicht selten dem Betrachter ein Lachen entlockt, „das so manches Mal auch im Halse stecken blieb“, so die Kulturdezernentin. „Einen würdigeren Preisträger kann man sich gar nicht vorstellen“, sagte Ina Hartwig. Und **Robert Restani**, Chef der Sparkasse, gab sich als Traxler-Fan zu erkennen. Er ging in seiner Ansprache darauf ein, dass der Stoltze-Preis bis 2016 noch von den Freunden Frankfurts verliehen wurde. Bei der Vergabe vor zwei Jahren, als bekannt wurde, dass er nicht mehr übergeben werden sollte, steckten er und **Carlo Giersch** die Köpfe zusammen. „Wir haben zehn Sekunden lang überlegt und dann entschieden: ‚Wir verleihen ihn.‘“ es



Der Stoltze Preisträger mit seiner Trophäe. Hans Traxler, Maler, Cartoonist, Illustrator und Kinderbuchautor nahm gestern im Kaisersaal die Büste des Mundartdichters entgegen. Zudem gab es 5 000 Euro. Foto: Kammerer

Bischof Bätzing beehrt Betriebsräte im Haus am Dom 500 Ehrenkarten spendet



Weiß um den Veränderungsdruck: Bischof Georg Bätzing. Foto: dpa

Er ist ein Mann des (arbeitenden) Volkes: Der Limburger Bischof **Georg Bätzing**. Im Haus am Dom nahm er an einer Podiumsdiskussion mit Betriebsräten teil. Diese veranstalteten die evangelische und die katholische Kirche mit dem Frankfurter DGB-Gewerkschaftsboss **Philipp Jacks**.

Er wolle die rund 80 anwesenden Betriebsräte zur Selbstwirksamkeit ermutigen, betonte der Bischof. Er sprach von dem Veränderungsdruck in den Unternehmen, den „ich überall erlebe“. Dieser Druck werde durch die Globalisierung exponentiell gefördert. Die erste Reaktion im Veränderungsdruck sei: „Du weißt nicht, was du tun kannst“. Der Bischof dagegen riet: „Menschen, mischt Euch ein!“

Stadtdekan **Johannes zu Eitz** erinnerte an einen Grundsatz des römischen Rechts: „Was alle als Einzelne angeht, muss auch von allen geprüft und gebilligt werden.“ Dieser Grundsatz definiere am besten die betriebliche Mitbestimmung. Die in diesem Jahr neu gewählten Betriebsräte seien für die Gestaltung der Arbeit in den nächsten Jahren verantwortlich.

Wie der Veränderungsdruck aussieht, schilderte die Betriebsrätin **Carola Rühl** von Continental in Schwalbach. Bei Continental wird gerade die Sparte Antriebstechnik ausgegliedert, 500 Mitarbeiter wechseln in die neue Powertrain GmbH, 700 bleiben in der Automotive-Sparte. „Die Abspaltung steigert den Wert des Unterneh-

mens, erklärte der Schwalbacher Conti-Betriebsratsvorsitzende **Reiner Liebl-Blöchinger**. In Schwalbach seien 70 bis 80 der Beschäftigten Akademiker. „Die glauben sie könnten ihr Leben selbst gestalten, dabei werden sie gestaltet – durch den Arbeitgeber“, sagte der Gewerkschafter. Betriebsräte seien mutig, engagiert und in viele Konflikte verstrickt und dennoch werde ihre Arbeit wenig geschätzt, erklärte die Betriebsseelsorgerin des Bistums Mainz, **Ingrid Reidt**. Das mit der Wertschätzung war an diesem Abend anders. Beim anschließenden Empfang mit Häppchen durften die Betriebsräte, denen von ihren Geschäftsführungen immer Wasser gepredigt wird, Wein trinken. tre

Zum sechsten Mal gastiert der Circus Carl Busch mit „The Great Christmas Circus“ in Frankfurt. Und weil die Show hier immer so gut lief, wollen die Verantwortlichen etwas zurückgeben. Deshalb spenden sie 500 Ehrenkarten für die 14 Uhr Show am Heiligen Abend. Die Tickets nahm gestern **Edith Kleber**, stellvertretende Vorsitzende der Hilfsorganisation Frankfurter Tafel, entgegen. Dort werden die Karten verteilt. „Wir möchten Menschen eine Chance geben, das Zirkusprogramm zu sehen, die es sich nicht leisten können“, erklärte Circus-Sprecher **Sven Rindfleisch**. Weil er diese Aktion so gut fand, übernahm Oberbürgermeister **Peter Feldmann** gleich die Schirmherrschaft. es



Die Artisten Eric Munoz und Alexandra Gerbey. Foto: Kammerer

Stadtgeflüster
Enrico Sauda, Redakteur